

Editorial : ein einig Volk von Blutsverwandten

Autor(en): **Wiedmer-Zingg, Lys**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **95 (1986)**

Heft 3: **Blut ist ein besonderer Saft**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein einzig Volk von Blutsverwandten

Wenn man weiss, dass im Jahre 1985 in der Schweiz nicht weniger als 681 046 Blutspenden gesammelt wurden, und sich andererseits vergegenwärtigt, dass wir alle, früher oder später, einmal von diesen Blutspenden profitieren, dann kann man ohne zu übertreiben behaupten: Wir sind ein Volk von Blutsverwandten!

Hans Sch., der im Januar mürrisch und vaterlandsverdrossen zum erstenmal in der Infanterie-Rekrutenschule 4,5 Deziliter seines Blutes spendete; die Bäuerin aus Stettlen, die es sich nicht nehmen lässt, jedesmal dann, wenn eine mobile Equipe in der Nähe ist, ihren Arm hinzuhalten; die Sekretärin Elise B., die «ihrer» Blutbank seit Jahr und Tag die Treue hält; der Pensionierte Hans L., der bis zu seinem 65. Lebensjahr jedes Jahr bis zu dreimal dem Aufruf des Blutspendedienstes in Bern-Mittelland folgte und es vermisst, heute nicht mehr in dieser Form zur grossen Idee der uneigennütigen Solidarität beitragen zu können: Sie alle gehören zur gleichen Familie. Sie bleiben anonym und wissen nicht, was mit ihrem roten Gold geschieht.

Grosse Operationen sind unter anderem dank der Grosszügigkeit der freiwilligen Spender möglich, die vor ein paar Jahrzehnten undenkbar waren (in erster Linie Organverpflanzungen, aber auch schwierige Hüftgelenkoperationen); Verunfallte, die noch vor kurzer Zeit keine Überlebenschancen mehr gehabt hätten, können durch sofortige Bluttransfusionen gerettet werden. Blutern ist es möglich, dank aus Blut hergestellten Gerinnungspräparaten ein normales Leben zu führen. Alle Anwendungsbereiche aufzulisten würde viel zu weit führen.

Dichter behaupten, Blut sei der Sitz der Seele. Wenn dem so wäre, dann müssten wir alle hie und da etwas von der Kraft uneigennütiger Solidarität verspüren.

Lucy Wiebauer Zuff

- 3** In Kürze
 - 4** Das rote Gold
Editorial
 - 5** Göttliches Blutverbot
Kontroverse
 - 7** Liebes Rotes Kreuz – Böses Rotes Kreuz
Briefe an das SRK
 - 8** Blut ist ein besonderer Saft
 - 10** Rot ist die Liebe, rot ist das Blut
Cartoons
 - 13** Blutspenden als Rotkreuzpflicht
 - 14** Der Super-Intendant
Exklusivbericht
über Professor Alfred Hässig
 - 18** Aderlass für Kaffee und Gipfeli
Besuch beim Blutspendezentrum
Bern-Mittelland
-
- 
- 20** Eine Spur legen
Jugendrotkreuz
 - 21** Seite der Rätoromanen
 - 23** Obdach, Arbeit, soziales Gleichgewicht
Zwischenbericht über Mexiko
 - 24** Putzfrau und Lehrerin
Erlebnisbericht aus Mozambique
 - 27** Akne: Sie wagt kaum mehr in den Spiegel zu sehen
Ernährungsberatung
 - 28** Kreuzworträtsel
 - 29** Schwarzes Brett
 - 30** Vater und Sohn
Zum Titelblatt